

Freitag, 19. April 2002

HAMBURG

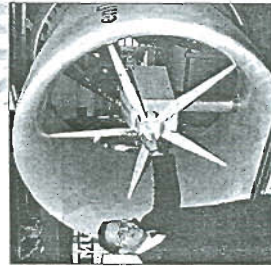
HAMBURG

Windstrom fürs Wohnzimmer

ALTONA Hier soll es Deutschlands erste Windkraftanlagen für Wohngebiete geben.

des im Bau befindlichen dreigeschossigen Öko-Einkaufszentrums „O“ in Bahrenfeld – 20 Meter über dem Boden – drei Windenergieanlagen mit einem Durchmesser von je drei Metern installiert werden. Mit ihrer Nennleistung von je sechs Kilowatt sollen die Anlagen rund 4000 Kilowattstunden pro Jahr und Anlage liefern. Mit dieser Energieausbeute können vier Vier-Personen-Haushalte versorgt werden. Der Windstrom wird ins allgemeine Netz eingespeist. Dafür erhält der Erzeuger mindestens neun Cent pro Kilowattstunde. „Das Einkaufszentrum an der Bahrenfelder Straße wird vermutlich am 4. Oktober eröffnet. Dieses Projekt soll das ökologische Gesamtkonzept des Zentrums unterstreichen“, sagt Klaus-Peter Lehmann vom Ingenieurbüro Elexyr. Lehmann ist Projektentwickler. Auftraggeber bei der Behörde und Partner der Schweizer Vertriebsgesellschaft Enflo Systems AG.

Deutschlands erste Windkraftanlagen für Wohngebiete werden voraussichtlich in Hamburg stehen. Die Bauvoranfrage liegt dem Bauamt Altona vor. Mit einem Gesamtinvestitionsbetrag von 70 000 Euro sollen auf dem Dach



Die Windanlage fürs Eigenheim. Konstrukteur Dieter Zarbock zeigt die neue Technologie.

gezeigt. Konstrukteur Dieter Zarbock erklärt die Besonderheiten der Windanlagen für Wohngebiete: „Wir entwickeln Anlagen im Leistungsbereich zwischen 0,5 und 400 Kilowatt. Statt drei haben unsere Anlagen fünf Flügel und sind durch einen ringförmigen Mantel, den so genannten Fowler-Ring, geschützt.“ Der senke den Geräuschpegel um das 2,5-fache. „Statt 90 bis 100 Dezibel, wie bei großen konventionellen Anlagen, haben wir im Gerät nur 38 Dezibel gemessen“, so Zarbock. Der Preis für die größte mit dem Durchmesser von 150 Zentimetern – liegt bei rund

10 000 Euro und könnte einen Vier-Personen-Haushalt versorgen. Die kleinste Windkraftanlage mit einem Durchmesser von einem halben Meter und der Leistung von 0,5 Kilowatt ist nicht größer als eine Satellitenschüssel und wird weniger als 1200 Euro kosten. Die Produktion der Geräte soll Mitte des Jahres beginnen. „Die neue Technologie wird vermutlich neue Genehmigungspläne erforderlich machen“, sagt Lehmann, „denn es werden nicht nur Interessen der Baubehörde, sondern auch die der Stadtplanung und der Umweltbehörde berührt.“